

Amts-Blatt

zur Laibacher Zeitung.

Nr. 9.

Donnerstag den 20. Jänner

1842.

Gubernial-Verlautbarungen.

Z. 58.

Nr. 33545.

Verlautbarung
über ausschließende Privilegien. — Die k. k. allgemeine Hofkammer hat nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 31. März 1832 folgende Privilegien zu erteilen geruht: — 1) Dem Isak Grant Greenham, Handelsmann, wohnhaft in Triest, für die Dauer von zehn Jahren, auf die Erfindung in der Bereitung der Seife, welche in der Zurichtung der Thierknochen zur Einverleibung mit der Seife bestehe. — 2) Dem Rauner und Sohn, Regenschirm-Fabrikanten, wohnhaft in Wien, Stadt, Nr. 709, für die Dauer von einem Jahre, auf die Erfindung an den Schiebern der Regen- und Sonnenschirme, bei welchen die Feder entbehrt werde, und wodurch der Schirm eine zierlichere Form, der Stock eine größere Festigkeit und das Aufspannen mehr Bequemlichkeit darbiete, als es bei gewöhnlichen Regen- und Sonnenschirmen der Fall ist. — 3) Dem Johann Hackl, Nagelschmid, wohnhaft in Wien, Wieden, Nr. 55, und dem Alois Schleibert, Maschinenschlosser, wohnhaft in Wien, Neubau, Nr. 183, für die Dauer von einem Jahre, auf die Erfindung und Verbesserung in der Eisennagel-Fabrikation, mittelst dreier Maschinen auf kaltem Wege, wobei die erste, nämlich die Schneidmaschine, auf einen Umgang vier Reile liefere, und so eingerichtet sey, daß durch die Verwechslung der Wendelblätter alle Gattungen Reile zu jeder Art Nägel geschnitten, und wodurch täglich in den gewöhnlichen Werkstuben 160000 Reile hervorgebracht werden; die zweite, nämlich die Pressmaschine, den Ansatz des Kopfes presse, in ihrer Zusammenstellung übrigens sehr einfach construirt sey, leicht und schnell arbeite, und in den

gewöhnlichen Arbeitsstunden 25000 Stück Ansätze liefere; die dritte Maschine, welche zum Einschneiden der Latten-Nagelsköpfe bestimmt sey, auf einen Umgang zweier Ansätze die Kopflappen einschneide, die Lappen zugleich strecke, und in den gewöhnlichen Arbeitsstunden täglich 160000 Stück liefere. — 4) Dem Carlo Grisetti, Grundbesitzer, wohnhaft in Mailand, Nr. 624, für die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung und Verbesserung in der Construction einer neuen Form tragbarer Bienenkörbe und Bienenstöcke nebst gewissen Vorrichtungen, wodurch zur Verbesserung der Bienenzucht wesentlich beigetragen werde. — 5) Dem John Grylls, Mechaniker, wohnhaft in Portsea in England, durch Wilhelm Gögl, wohnhaft in Wien, Stadt, Nr. 138, für die Dauer von fünf Jahren, (auf diesen Gegenstand wurde im Königreiche Großbritannien unterm 31. December 1840 ein vierzehnjähriges Privilegium erteilt), auf die Verbesserung der zum Aufheben und Niederlassen der Lasten angewendeten Maschinen. — 6) Dem Roo W. Urling Esquire, wohnhaft in England, derzeit in Belgien, durch Dr. Schuller, wohnhaft in Wien, Stadt, Nr. 579, für die Dauer von zwei Jahren, auf die Erfindung eines neuen Brenn- und Feuerungs-Apparates mit eigenthümlichen Vorrichtungen zur Wegräumung der Asche und Schlacke, Ersparung und regelmäßiger Aufschüttung und vollkommener Aufzehrung des Brennstoffes, zur Erhöhung der atmosphärischen Luft, Ableitung des Dampfes und zur Verhinderung des Ausfliegens des Brennmaterials durch die Schornsteine. — 7) Dem Roo W. Urling Esquire, wohnhaft in England, derzeit in Belgien, durch Dr. Schuller, wohnhaft in Wien, Stadt, Nr. 579, für die Dauer von zwei Jahren, auf die Erfindung einer Maschine, welche in der Weisheit darim

bestehen, mittelst eines besonderen mechanischen Verfahrens die Stampfen zum Schneiden, Strecken, Gestalten, Runden und Formen von was immer für Massen von Eisen oder Stahl in Bewegung zu setzen. — 8) Dem Daniel Schulz, Drechslergehilfe, wohnhaft in Wien, Schottmurgergrund, Nr. 55, für die Dauer von einem Jahre, auf die Erfindung und Verbesserung an den Schöpf- und Pump-Brunnen, welche in der Wesenheit darin besteht, daß 1. diese Pumpen seltener einer Reparatur bedürfen, und ein reineres Wasser liefern als die bisherigen, weil die Stange nicht von Innen, sondern von Außen neben den Röhren angebracht sey; 2. eine allfällige Reparatur mit weniger Schwierigkeit verbunden sey, als bisher, weil der Stiefel über dem Wasser angebracht, und daher das Ausziehen der Röhren nicht nöthig sey; 3. diese Art Pumpe, wenn der Brunnen nicht gar zu tief ist, zugleich als Feuerstiege diene, und das Wasser nach Belieben in die höheren Stockwerke oder auch nach der Seite geleitet werden könne; 4. diese Pumpen aus Eisen, Blei oder sonst einem beliebigen Metalle, wie auch aus Holz gemacht und übrigens durch einen eigenen Mechanismus nach Belieben in Bewegung gesetzt werden können; endlich 5. diese Vorrichtung bei jeder schon bestehenden Pumpe mit geringen Kosten angebracht werden könne. — 9) Dem Anton Müllner, Seiden- und Schafwollwaaren-Druck-Fabrik-Inhaber, wohnhaft in Aggersdorf bei Wien, für die Dauer von einem Jahre, auf die Verbesserung in der Erzeugung des Chemisch-Blau, welches 1. dem Pariser Blau an Güte und Lebhaftigkeit der Farbe ganz gleich komme; 2. ganz rein ohne alle fremde Zusätze, welche eine Gewichts-Erhöhung verursachen könnten, auf eine besondere Art erzeugt werde; 3. ohne Auflösung mit Salzsäure bloß mit Wasser angerieben zum Drucke brauchbar sey, und 4. an Ergiebigkeit des Farbestoffes selbst das echte Pariser Blau übertriffe. — 10) Dem Johann August Müllner, Besitzer einer Brettmühle, wohnhaft in Weiskirchen, im Leitmeritzer Kreise in Böhmen, für die Dauer von drei Jahren, auf die Verbesserung der Mahlmühlen, unter der Benennung: englisch-amerikanische Mahlmühlen, welche im Wesentlichen darin besteht, daß das Getreide überhaupt, und der Weizen insbesondere vor dem Mahlen nicht mehr genäst, das Mehl viel weißer, schneller und ganz trocken, daher zur längern Aufbewahrung geeignet erzeugt, dann zur Betreibung des Mühlwerkes um zwei Drittheile weniger Wasser als bei den

gewöhnlichen deutschen Mühlwerken benötigt werde. — 11) Dem Pietro Sozzi, Handelsmann, wohnhaft in Caprino, in der Provinz Bergamo, für die Dauer von fünfzehn Jahren, auf die Erfindung und Verbesserung einer Maschine, um die rohe Seide zu dubliren, zu spinnen und zu drehen, wobei die Hälfte der gegenwärtig nöthigen Handarbeit erfordert, und in gleicher Zeit Organzin-Seide in doppelter Quantität und in bedeutend werthvoller Qualität erzeugt werde. — Laibach am 26. December 1841.

Joseph Freiherr v. Weingarten,
Landes-Gouverneur.

Carl Graf zu Welsperg, Raitenau
und Primör, Vice-Präsident.

Johann Nep. Freiherr v. Spiegelfeld,
k. k. Subernal-Rath.

3. 72.

Nr. 154.

V e r l a u b a r u n g
über Veränderungen in ausschließenden Privilegien. — Die k. k. allgemeine Hofkammer hat folgende Privilegien zu verlängern befunden: 1. Das dem Ignaz Goldschmidt unterm 4. December 1838 verliehene 3jährige Privilegium auf die Verbesserung, aus einer eigenen Metall-Composition Diademe, Armbänder, Stirnbänder, Ohrgehänge, Uhrenpendel u. s. w. zu verfertigen, auf die weitere Dauer eines, nämlich des vierten Jahres; — 2. das dem A. H. Heumann unterm 5. December 1839 verliehene, und von demselben laut Session vom 8. November 1841 an Friedrich Ullinger abgetretene Privilegium auf die Erfindung, aus Malth Mastik zu erzeugen, nach Ablauf der Frist, für welche dasselbe verliehen und später verlängert worden ist, über Einschreiten des letzteren auf die weitere Dauer zweier Jahre, d. i. des 3. und 4. Jahres. — Ferners ist das dem Franz Link unterm 10. November 1840 verliehene Privilegium auf die Erfindung einer Maschine zur Erzeugung der Lizen zu Civil- und Militär-Uniformen, wegen Mangel der Neuheit für aufgehoben erklärt worden. — Barbara Ugazy hat das ihrem verstorbenen Ehegatten Vitus Ugazy verliehene 3jährige Privilegium vom 29. Julius 1840 auf die Erfindung einer Dreschmaschine freiwillig zurückgelegt. — Welches hiemit zu Folge Allerhöchsten Patentens vom 31. März 1832 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. — Laibach am 9. Jänner 1842.

Ludwig Graf Savriani,
k. k. Sub. Secretär.

der, im Jahre 1841 in den drei Kreisen Krains vertheilten Hornvieh-Prämien.

Kreis	Vertheilungs-Station	Name des Viehzüchters	w o h n h a f t i m		Haus-Nr.	Geschlecht und Farbe des mit Prämien vertheilten Thieres	Alter in Jahren	Geldbetrag	Anmerkungen der Vertheilungs-Commission
			Bezirke	Orte					
d a b i a 2	Laibach	Jacob Tonia	Umgeb. Laibachs	Piauzbüchel	17	Stier, grau, ohne Kennzeichen	2 ³ / ₁₂	20	Daß Lorenz Sever, Dberichter von Ischnutsch, für seinen, diesen zunächst preiswürdig befundenen 3 jährigen Stier, schwarzer Farbe, eine ehrende Anerkennung verdiene.
		Johann Klemenž	detto	Unterlaschel	9	Kalbinn, grau, detto	3	15	
		Niklas Verhouz	detto	Dobrava	50	Kalbinn, grau, detto	2 ⁷ / ₁₂	15	
	Lač	Anton Jugovig	Lač	Altlač	34	Stier, roth, detto	2 ¹ / ₄	20	Daß Johann Rosmann aus Safnis für seinen vorggeführten 2 ¹ / ₂ jährigen Stier, u. Jacob Sakotnik aus Dörfern, für seine vorggeführten 2 Kalbinnen eine ehrende Anerkennung verdienen.
		Lucas Jamnig	detto	Westert	10	Kalbinn, roth, detto	2 ¹ / ₄	15	
		Anton Teralla	Glödnigg	Grasche	23	Kalbinn, grau, detto	2	15	
	Neumarkt	Franz Terran	Michelsstätten zu Krainburg	Feistritz	1	Stier, roth,	3	20	
		Maria Stuller	Neumarkt	Pristava	7	Kalbinn, dunkelroth,	1 ¹ / ₂	15	
		Peter Perme	detto	Kreuz	34	Kalbinn, weiß,	3	15	
	Beldeš	Andreas Kerstein	Weißenfels	Ratschach	4	Stier, falb,	2 ² / ₁₂	20	
		Johann Konitsch	Radmannsdorf	Beldeš	40	Kalbinn, hellbraun,	2	15	
		Barthl. Primoschitsch	detto	Kuriz	16	Kalbinn, roth, mit einem weißen Streifen am Rücken.	2	15	
Neustadt	Sittich	Martin Sattler	Treffen	Rapelgeschieß	5	Stier, braun,	2	25	
		Michael Gerdin	Sittich	St. Weit	42	Kalbinn, weiß,	2	20	
		Johann Ischotsch	detto	St. Rochus	9	detto, braun,	2	15	
		Johann Sedar	detto	KleinIschnembl	6	detto, lichtbraun,	2	15	

Kreis	Vertheilungs-Station	Name des Viehzüchters	w o h n h a f t i m		Haus-Nr.	Geschlecht und Farbe des mit Prämium theilten Thieres	Alter in Jahren	Selbstbetrag in fl.	Anmerkung der Vertheilungs-Commission
			Bezirke	Orte					
Neustadt	Reifnig	Anton Ilz	Reifnig	Oberdorf	23	Stier, dunkelashfarb,	3	20	Daß die Commission die zwei letzten Prämien à 15 fl., zusammen 30 fl., aus dem Grunde in drei zu 10 fl. umwandelte, weil die drei Kalbinnen gleich preiswürdig erkannt wurden, und man den Michael Brodnig aus dem Bezirke Landstraß, für seine Sorgfalt in der Aufzucht des vorgeführten Thieres nicht unbelohnt lassen konnte.
		Jacob Eschelebnig	detto	Reifnig	147	Kalbinn, aschfarb,	1 1/2	15	
		Franz Stull	detto	Großaschitsch	30	Kalbinn, aschgrau,	2 1/2	15	
	Gurkfeld	Johann Hotschever	Gurkfeld	Germule	37	Stier, lichtgrau,	2	25	
		Johann Schabker	detto	Smiednik	4	Stier, grau,	2 3/4	20	
		Andre Netschmer	detto	Shuzlamaka	—	Kalbinn, rothbräun,	2	10	
		Mathias Hotschever	detto	Gollek	5	Kalbinn, detto	2	10	
		Michael Brodnig	Landstraß	Shadresch	5	Kalbinn, femmel-farb,	2 1/2	10	
	Möttling	Mathias Matefschig	Krupp	Kadovitsch	15	Stier, roth,	2	20	
		Georg Kraschovig	detto	Möttling	177	Kalbinn, blaulicht,	1 1/4	15	
		Johann Blath	detto	Dollenze	42	Kalbinn, roth,	2	15	
Adelsberg	Adelsberg	Gregor Dekleva	Prem	Peteline	11	Stier, schwarzbraun,	2	20	
		Joseph Valentichitsch	detto	Kilenberg	11	Kalbinn, femmelfarb,	3	15	
		Stephan Krainz	Adelsberg	Altendorf	5	Kalbinn, detto	2	15	
	Birknig	Andreas Millauk	Haasberg	Jokobovig	12	Stier, weiß,	2 1/2	20	
		Michael Debeuz	detto	Birknig	106	Kalbinn, rehfarb,	2	15	
		Joseph Bruf	detto	Boitsch	45	Kalbinn, lichtfem-melfarb,	1 1/3	15	
	Laas	Anton Speck	Schneeberg	Emarata	11	Kalbinn, gran,	2	15	
		Anton Skolitsch	detto	Pölland	6	Kalbinn, grau,	3	15	
		Matthäus Ramek	detto	Altenmarkt	34	Wurden wegen vorgeführten zwei schönen Kalbinnen öffentlich belobt.			
		Jacob Petritsch	detto	Märkouz	11				

Vom permanenten Ausschusse der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft. — Laibach am 6. December 1844.

Gubernial-Verlautbarungen.

3. 39. (3)

Nr. 32038.

Verlautbarung.

Vom Beginn des Schuljahres 1841/42 an kommen nachstehende erledigte krainische Studenten-Stipendien wieder zu besetzen: 1) Das vom gewesenen Pfarrer zu Kropp, Caspar Glavariß, laut Testament vom 15. Juni 1761 errichtete Studenten-Stipendium im dormaligen jährlichen Ertrage von 35 fl. E. M. Dieses ist bestimmt für Studierende, welche von den Brüdern oder Schwestern des benannten Stifters abstammen; in deren Ermanglung tritt die stiftungsmäßige Substitution ein, darin bestehend, daß die eine Hälfte des Stiftungsbeitrages für heilige Messen in Kropp, und die andere Hälfte für arme und fromme Verwandte des Stifters zu verwenden kommt. Das Präsentationsrecht gebührt dem Ältesten der Familie, der Stiftungsgenuß ist auf keine Studienabtheilung beschränkt. — 2) Bei der vom Andreas Krön, gewesenen Landrathe in Krain, im Jahre 1628 errichteten Studenten-Stiftung zwei Stiftungsplätze, jeder im dormaligen Ertrage von 26 fl. 30 kr. E. M. Auf den Genuß dieser Stiftungsplätze haben jene Studierende Anspruch, a) welche mit dem Stifter verwandt, und Schüler der 2. Humanitäts-Klasse sind; in deren Ermanglung, b) welche Bürger- oder Leibeigene von Laibach, Krainburg oder Oberburg sind. Der Stiffling ist verbunden, wenn er sich für den geistlichen Stand vorbereitet, der Musik zu widmen. Das Präsentationsrecht gebührt dem Stadtmagistrate zu Laibach. — 3) Bei der vom Valentin Ruß, gewesenen Pfarrer zu Großlau in Steyermark, in Folge Stiftbriefes ddo. 29. Juni 1727 errichteten Studenten-Stiftung, ein Stiftungsplatz, im dormaligen jährlichen Ertrage von 39 fl. 30 kr. E. M. Dieser ist bestimmt, a) für mit dem gedachten Stifter verwandte Studierende, und in deren Ermanglung aber, in gewöhnlichem Falle, b) für Studierende aus der Pfarre Laufen in Steyermark; bei deren Abgang c) sodann wieder bei diesem Befehlssatze für Studierende aus der Pfarre Großlau in Steyermark, und endlich bei Abgang der ad b et c Bezeichneten, d) ist für Studierende aus der Stadt Stein. Das Präsentationsrecht gebührt in diesem Befehlssatze dem Pfarrer von Laufen in Steyermark, jedoch nur in so fern, als für diesen Stiftungsplatz Competenz-Gefuche der ad a et b bezeichneten Studierenden vorkommen sollten; tritt aber eine solche

Competenz nicht ein, es bewerben sich aber um den fraglichen Stiftungsplatz die ad c bezeichneten Studierenden, so gebührt in solchem Falle das Präsentationsrecht abermal dem Pfarrer von Großlau in Steyermark. Sollte aber auch kein Studierender aus der Pfarre Großlau sich um diesen Stiftungsplatz bewerben, so übergeht das Präsentationsrecht auch für diesen Befehlssatz auf den Pfarrer von Stein. — Der Stiftungsgenuß ist auf die Gymnasial-Studien beschränkt. — Die nicht verwandten Stifflinge sind verpflichtet, so bald in der Folge über kurz oder lang ein Studierender aus des Stifters Verwandtschaft diesen Stiftungsplatz anspricht, selben zu seinen Gunsten abzutreten. — 4) Zwei Christoph Plankell'sche Stiftungsplätze, jeder dormal im jährlichen Ertrage von 18 fl. E. M. Diese sind bestimmt für Studierende, welche in der Stadt Stein, und in deren Ermanglung für jene, welche in der Stadt Laibach geboren sind, und können nur vom Anfange des dreizehnten bis zur Vollendung des fünfzehnten Lebensjahres genossen werden. — Das Verleihungsrecht gebührt diesem Gubernium. — 5) Ein vom Anton Raab errichteter Studenten-Stiftungsplatz, im jährlichen Ertrage von 40 fl. E. M., bestimmt für Schüler der drei oberen Grammatik-Klassen, welche Söhne Laibacher Bürger sind. — 6) Die vom Anton Raab im Testamente ddo. Laibach am 12. Februar 1740 für Studierende, welche mit ihm oder dessen Gattin verwandt sind, errichtete Stiftung im jährlichen Ertrage von 80 fl. E. M. Diese Stiftung kann von einem Studierenden so lange genossen werden, als derselbe in Folge seiner Studien in einen geistlichen Orden treten, oder Weltpriester werden kann. — Das Präsentationsrecht über die Stiftungen sub 5 et 6 gebührt dem hiesigen Stadtmagistrate. — 7) Die Andreas Schurbi'sche Studenten-Stiftung, im dormaligen jährlichen Ertrage von 27 fl. 30 kr. Diese ist bestimmt für Studierende aus den vom Stifter Andreas Schurbi, gewesenen Verwalter des Gut's Thurn an der Laibach, hierzu berufenen drei Familien, deren Repräsentanten und nächsten Anverwandte des Stifters dormal Andreas Schurbi, Mathias Schluga und Martin Banpetitsch im Bezirke Munkendorf sind, und in deren Ermanglung zur Beihilfe für benannte Anverwandte. — 8) Der vom Johann Andreas v. Steinberg, Bischof von Skopio und Probst der Collegiatenkirche zu Rudolphsdorf in Krain, errichtete

Studenten-Stiftungsplatz, dormal im jährlichen Ertrage von 36 fl. E. M. Dieser ist bestimmt für Studierende aus der Familie v. Steinberg, in deren Ermanglung für Studierende aus der Familie Gladić. Der Stiffling muß entweder in Grätz oder in Wien studieren. Das Präsentationsrecht gebührt dem v. Steinberg'schen Beneficianten am heiligen Grabe nächst Laibach, und das Verleihungsrecht der Familie v. Steinberg. — 9) Ein vom Johann Thaler v. Reuthal, gewesenen Landrathe in Krain, und dessen Gemahlinn Maria geborne v. Pofareli, unterm 9. September 1619, errichtete Stiftung, dormal im jährlichen Ertrage von 9 fl. E. M. — Diese Stiftung ist vorzüglich für Studierende, welche mit dem erwähnten Stifter verwandt sind, und in deren Ermanglung auch für andere Studierende bestimmt. Der Stiftungsgenuß ist auf keine Studien-Abtheilung beschränkt. Das Präsentationsrecht gebührt dem Ältesten aus der Familie Thaler v. Reuthal, und nach Aussterben derselben, jener aus der Familie Pofareli. — 10) Die vom Jobst Weber, gewesenen Bürger der Stadt Laibach, unterm 15. Mai 1654 errichtete Studenten-Stiftung, dormalen im jährlichen Ertrage von 22 fl. 40 kr. E. M. Diese kann lediglich von Studierenden, welche Söhne Laibacher Bürger sind, und zwar von der 4. Grammatical- bis einschließend der 2. Humanitäts-Classen genossen werden. Das Vorschlagsrecht gebührt dem Repräsentanten, das Präsentationsrecht dem Magistrate der Hauptstadt Laibach. — 11) Zwei vom Andreas Weichsel, gewesenen Pfarrer in Klöding, laut Testaments vom 16. April 1802 errichteten Studenten-Stiftungen, jede derzeit im jährlichen Ertrage von 16 fl. E. M. Diese Stiftungen sind bestimmt für Studierende aus der Verwandtschaft der Familien Weichsel und Grätznik, in deren Abgang aber für aus dem Dorfe Oberseichting gebürtige Studierende, bis sie zum geistlichen Stande gelangen. — Das Verleihungsrecht steht diesem Gubernium zu. — 12) Ein vom Lorenz Ratischky, gewesenen Pfarrer zu Kofel in Unterkrain, laut Stiftbriefes vom 27. Februar 1805 errichtetes Stipendium, im demaligen jährlichen Ertrage von 29 fl. 30 kr. Dieses ist bestimmt bloß für Studierende aus Stifters Verwandtschaft, wobei jedoch jene von der männlichen Seite unter dem Zunamen Ratischky vor denen von der weiblichen Linie Abstammenden den Vorzug haben. Dieses Stipendium kann von den deutschen

Schulen angefangen, bis zur Vollendung der Studien genossen werden. Das Präsentationsrecht gebührt dem jeweiligen Pfarrer zu Kofel. — 13) Das dem Michael Peintner, gewesenen k. k. Postwagens-Expeditior, in seinem Testamente ddo. Laibach am 29. November 1771 errichtete Studenten-Stipendium, dormalen im jährlichen Ertrage von 82 fl. 30 kr. E. M. Dieses ist zuvorderst für einen Studierenden, der mit dem benannten Stifter am nächsten verwandt ist, in Ermanglung eines solchen aber für einen Studierenden bestimmt, der in dem Marktflecken Janichen in Tyrol geboren ist. — Der Stiftungsgenuß ist auf keine Studien-Abtheilung beschränkt. Das Präsentationsrecht gebührt den nächsten Anverwandten des obigen Stifters. — 14) Das von dem Freiherrn v. Rosetti, gewesenen Bischof von Pedena, laut Testaments vom 31. October 1691 errichtete Studenten-Stipendium, dormal im jährlichen Ertrage von 19 fl. E. M. Dieses kann nur bis zur Vollendung der Gymnasial-Studien genossen werden; das Verleihungsrecht gebührt nach dem Aussterben der Freiherr v. Rosetti'schen Familie diesem Gubernium. — 15) Das vom Adam Santner, gewesenen Generalvikar zu Laibach, laut Testaments vom 21. März 1631 errichtete Studenten-Stipendium, im demaligen jährlichen Ertrage von 30 fl. E. M. Dieses ist bestimmt für Studierende, a) welche mit dem Stifter verwandt sind; b) in deren Ermanglung für jene, welche Söhne Laibacher Bürger sind, und c) bei deren Abgang endlich für Studierende überhaupt. Der Stiftungsgenuß ist zwar auf keine Studien-Abtheilung, jedoch nur auf die Dauer von fünf, höchstens sechs Jahren beschränkt. — 16) Bei der vom Johann Anton Thalmacher v. Thallberg, gewesenen Dechante und Generalvikar zu Laibach, errichteten Studenten-Stiftung ein Platz, im demaligen jährlichen Ertrage von 80 fl. E. M. Dieser ist vorzugsweise für Studierende bestimmt, welche von den Schwestern des gedachten Stifters abstammen. Der Stiftungsgenuß ist auf keine Studien-Abtheilung beschränkt. Das Präsentationsrecht für die Stipendien sub 15 et 16 gebührt dem hochwürdigen Domcapitel zu Laibach: — Diejenigen, welche eines der erwähnten Stipendien zu erhalten wünschen, haben ihre Gesuche mit Berufung auf diese Gubernial-Berlautbarung längstens bis Ende Februar 1842, und zwar bezüglich der sub 15 et 16 benannten Stipendien, unmittelbar bei dem

besigigen hochwürdigsten fürstbischöflichen Ordinariate, bezüglich der übrigen aber unmittelbar bei diesem Subenium zu überreichen, und selbe mit dem Taufschein, dem Dürstigkeitsschein, dem Pocken- oder Impfungsschein, dann mit den Studienzeugnissen von den beiden Semestern des Schuljahres 1841 zu belegen; übrigens haben beziehungsweise jene, welche aus dem Titel der Verwandtschaft, oder als Bürgersöhne ein Stipendium anzusprechen, noch in ersterer Beziehung einen bezirksobrigkeitslichen legalisirten Stammbaum, in letzterer Beziehung die diesfällige Beweisurkunde beizulegen. — Laibach am 18. December 1841.

Thomas Pauker,
k. k. Gubernial-Secretär.

3. 57. (3) ad Nr. 34452.

Concurs

zur Besetzung der obersten Feldarzten-Stelle. — Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 10. I. M. anzuordnen befunden, daß zur Besetzung der erledigten Stelle des obersten Feldarztes der Armee ein Concurs mittelst Kundmachung bei den Civil- und Militär-Beörden ausgeschrieben werden soll. In Folge dieser allerhöchsten Entschliessung sollen nur diejenigen Individuen sich zu der erledigten Stelle in Competenz setzen können, welche den Doctorgrad der Medicin und Chirurgie an einer inländischen Universität oder an der Josephs-Academie erlangt haben, und die sonst dazu erforderlichen Eigenschaften besitzen. — Der k. k. Hofkriegsrath findet diese allerhöchste Entschliessung hiermit allgemein sowohl für Civil-, als für Militärärzte mit dem Beifügen kundzumachen, daß mit der Stelle des obersten Feldarztes der Armee der Titel als k. k. Hofrath, ferner ein Gehalt von jährlichen 4000 fl. C. M. und ein Quartiergeld von jährlichen 400 fl. verbunden sey, und daß diejenigen, welche sich zu dieser Stelle geeignet glauben, sich binnen 6 Wochen, vom 1. Jänner 1842 an gerechnet, bei dem k. k. Hofkriegsrathe mit den gehörig documentirten Gesuchen zu melden haben.

Ämliche Verlautbarungen.

3. 70. (3) ad Nr. 250 XVI. Nr. 16.

Getreidverkauf.

Bei der Cameral-Herrschaft Laibach sind 73 Metzen Weizen, 159 Metzen Korn und 1338 Metzen Haber kleinweise nach dem jedesmaligen hie-

sigen mittlern Wochenmarktspreise zu verkaufen; was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. K. Verwaltungsamt Laibach am 11. Jänner 1842.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 68. (3) Nr. 278.

Edict.

Alle jene, welche auf den Verlaß des zu Oberduplach am 8. December 1840 verstorbenen Mathias Pegam, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, haben solchen bei der auf den 9. Februar 1842 angeordneten Liquidations-Tagsagung so gewiß darzuthun und zu liquidiren, als sie sich im Widrigen die Folgen des §. 814 b. C. B. selbst zuzuschreiben haben werden.

K. K. Bezirksgericht Neumarkt am 5. Jänner 1842.

3. 67. (3) Nr. 1476.

Edict.

Der dem Bezirksgerichte Weixelberg haben alle jene, welche an die Verlassenschaft der am 20. Juli I. J. zu Großlup mit Testament verstorbenen Katharina Burger, entweder als Erben oder als Gläubiger, und überhaupt aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, zur Anmeldung und Liquidirung desselben den 5. Februar 1842 um 9 Uhr früh persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, widrigen nach Verlauf dieser Zeit die Abhandlung und die Einantwortung an diejenigen, welche sich hiezu werden rechtlich ausgewiesen haben, ohne weiteres erfolgen wird.

Bezirksgericht Weixelberg den 31. December 1841.

3. 60. (3) Nr. 2084.

Edict.

Von dem Bezirksgerichte Neudegg, als Realinstanz, wird hiemit bekannt gemacht: Es habe zur Vornahme der in der Executionsfache des Jacob Sever von Schubna, wider Anton Sever von Langenacker, beider aus dem Bezirke Sittich, wegen aus dem w. ä. Vergleiche ddo. 30. October 1822, intab. in viae executionis 22. December 1826 schuldiger 89 fl. 13 kr. c. s. c., mit dem Bescheide ddo. k. k. Bezirksgericht Sittich 3. December 1841, 3. 1592, bewilligten executiven Teilbietung des dem Letztern gehörigen, in diesem Gerichtsbezirke liegenden, der löbl. Herrschaft Thurn bei Gallenstein sub Lager Nr. 17, Reg. Nr. 487 bergrechtlich eindienenden, auf 45 fl. gerichtlich bewerteten Weingartens sammt Keller zu Lazhenberg, drei Tagsagungen, und zwar die erste auf den 12. Februar, die zweite auf den 14. März und die dritte auf den 13. April I. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in loco Lazhenberg mit dem Beisage angeordnet, daß gedachter Weingarten gegen sogleich bare Bezahlung, und zwar bei der 1. und 2. Teilbietungstagsagung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

Bezirksgericht Neudegg am 29. December 1841.

Z. 49. (3)

Nr. 1939.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Staatsherrschaft Pöck wird hiemit bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Lucas Murre von Altlaß in die executive Veräußerung des der Barbara Dollner von Pöck in der Capuziner-Vorstadt gehörigen, daselbst sub. H. 3. Nr. 6 liegenden, dem Staatsgute Michelfetten sub Urb. Nr. 201/6 dienstbaren gerichtlich auf 800 fl. C. M. geschätzten Hauses sammt An- und Zugehör, ob schuldigen 22 fl. 30 kr. c. s. c., durch öffentliche Versteigerung gewilliget, und zu deren Vornahme der 4. Februar 1842, der 4. März 1842 und der 5. April 1842, jedesmal Früh von 9 bis 12 Uhr in Pöck der Behausung mit dem festgesetzt worden, daß dasselbe bei der 1. und 2. um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Dessen die Kauflustigen mit dem Beisatze verständiget werden, daß sie das dießfällige Schätzungsprotocoll, den Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen hieramts täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen können.

K. K. Bezirksgericht der Staatsherrschaft Pöck den 4. Decembdr 1841.

Z. 48. (3)

Nr. 2578.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gursfeld wird bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Sebastian Friß von Haselbach, Cessionär des Johann Kapler von Gursdorn, wider Jacob Reboise von Smetschisch, wegen aus dem w. ä. Vergleiche vom 3. März 1830 schuldigen 248 fl., die executive Teilbietung der, der Herrschaft Pletterbach sub Urb. Nr. 382 dienstbaren, auf 395 fl. 40 kr. geschätzten Viertelhube in Smetschisch bewilliget worden. Es werden zu diesem Ende drei Teilbietungstagsatzungen, auf den 1. Februar, 1. März und 1. April k. J., Vormittags um 9 Uhr im Orte Smetschisch mit dem Anhang bestimmt, daß die Veräußerung unter der Schätzung nur bei der dritten Teilbietung Statt finde. Die Licitationsbedingungen, der Grundbuchsextract und das Schätzungsprotocoll können bei diesem Gerichte eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Gursfeld den 29. December 1841.

Z. 66. (3)

Nr. 1441.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Seisenberg wird bekannt gemacht: Es sey auf Anlangen des Herrn Niklas Zertscheg, Oberrichter und Realitätenbesizers zu Seisenberg, als testamentarischen Mitvormundes und nomine seiner Mündeln, als erbserklärten Erben zum Verlasse des zu Hof am 15. d. M. verstorbenen Wefar senior (insgemein Strabeg), auch

Realitätenbesizers, zur Erhebung des Letztern Vermögens- und Schuldenstandes, und dann Verlassabhandlung, die Tagsetzung vor diesem Gerichte auf den 31. Jänner 1842 um 9 Uhr Vormittags mit dem Beisatze anberaumt worden, daß dazu sowohl die Verlassgläubiger und sonstigen Ansprecher, als auch die Verlassschuldner zu erscheinen haben, als im Widrigen die Erstern sich die Folgen des §. 814 b. G. B. selbst zuschreiben müßten, gegen die Letztern aber sogleich im Rechtswege verfahren werden würde.

Bezirksgericht Seisenberg am 20. December 1841.

Z. 50. (3)

Exh. Nr. 125.

E d i c t.

Vom Bezirksgerichte Rassenfuss wird hiemit bekannt gemacht: Maria Dantschitsch von Zeltische, ist am 26. April 1834 ab intestato gestorben. Da die gesetzlichen Erben derselben diesem Gerichte unbekannt sind, so werden hiemit alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der Maria Dantschitsch einen Erbsanspruch zu haben vermeynen, aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, von Heute an gerechnet, so gewiß bei diesem Gerichte selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden, widrigens das Verlassenschaftsgeschäft zwischen den Erscheinenden der Ordnung nach ausgetragen, und jenen, denen es nach dem Gesetze gebührt, eingeworfen werden würde.

Bezirksgericht Rassenfuss am 15. September 1841.

Z. 51. (3)

Nr. 2249.

E d i c t.

Alle jene, welche an die Verlassenschaft des am 19. September d. J. zu Wittiger verstorbenen Matthäus Ballenzhibl, Müllers und Realitätenbesizers, entweder als Erben oder als Gläubiger und überhaupt aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche zu machen gedenken, haben am 5. Februar k. J. früh 9 Uhr zur Anmeldung dessen um so gewisser zu erscheinen, widrigens die Abhandlung und Einantwortung dieser Verlassenschaft geseglich erfolgen wird.

K. K. Bezirksgericht Prem zu Feistritz am 22. December 1841.

Z. 77. (2)

Auf eine bedeutende Herrschaft im Adelsberger Kreise wird ein Wirthschaftsbeamte, welcher jedoch ledig seyn muß, gesucht.

Dr. Grobath gibt darüber nähere Auskunft.

Gubernial-Verlautbarungen.

2. 71. (1) ad Nr. 34030. Nr. 14611.

Circular = Verordnung

des k. k. innerösterreichisch-küstenländischen Appellations-Gerichtes. — Die k. k. allergnädigste Hofkammer hat mit Rote vom 19. October l. J., Z. 37238, dem k. k. obersten Gerichtshofe, und dieser mit hohem Hofdecrete der k. k. obersten Justizstelle vom 23. November l. J., Z. 6477, diesem k. k. Appellations-Gerichte bedeutet: Daß die sämtliche Correspondenz zwischen Postportobefreiten, somit allen landesfürstlichen Gerichtsbehörden untereinander ohne Unterschied, ob diese officios sey oder Parteisachen betrifft, portofrei sey. — Diese Portofreiheit erstreckt sich jedoch nicht auf jene Geschäfts-Verhandlungen u. Erlässe, welche von einer postportobefreiten (landesfürstlichen) an eine portopflichtige (nicht landesfürstliche) Behörde ergehen. — Da die Letzteren nur in den gesetzlich bestimmten Fällen portofrei sind, so ist es für dieselben nothwendig, daß der portofreie Gegenstand, um den es sich handelt, jedesmal durch die von Außen anzusehende Bemerkung „officioser Judizialgegenstand“ ersichtlich gemacht werde. — Sollte diese Bezeichnung in dem Falle, wo ein landesfürstliches Gericht an ein nicht landesfürstliches Gericht schreibt, oder ein Schreiben des Letzteren empfängt, fehlen, so würde die für das Schreiben entfallende Portogebühr von der portopflichtigen Behörde, und zwar im ersten Falle bei der Abgabe, im zweiten Falle bei der Aufgabe entrichtet werden müssen. — Die Unerläßlichkeit dieser äußeren Bezeichnung des portofreien Gegenstandes bei der Correspondenz zwischen portopflichtigen Behörden versteht sich von selbst. — Diese Bezeichnung hat demnach nur bei der Correspondenz zwischen landesfürstlichen Gerichten ihren practischen Nutzen verloren, bei allen übrigen Gerichten aber liegt sie im Interesse derselben. — Diese allerhöchste Ordnung wird sämtlichen in dem Sprengel dieses k. k. Appellations-Gerichtes befindlichen Justizgerichten zur Nachachtung hiemit bekannt gegeben. — Klagenfurt am 9. December 1841.

Freiherr v. Sterned,
Präsident.

Freiherr v. Unterrichter,
Vice-Präsident.

Dr. Johann Peter Buzzzi,
k. k. Appellationsrath.

3. 75 (1)

Nr. 33748.

K u n d m a c h u n g.

Die Landesstelle kommt zuweilen in die Lage, an den hierländigen privatherrschaftlichen Bezirksämtern, die nicht durchgängig mit vorchriftsmäßig befähigten Ober- oder sonstigen Bezirksbeamten bestellt sind, oder die ihre Bezirksverwaltung anheim sagen, und für deren Besorgung bis zur definitiven Organisirung landesfürstlicher Bezirks-Commissariate Vorkehrungen nöthig werden, zeitweilig solche Beamte von Amtswegen auf Kosten und Gefahr des betreffenden Jurisdictions-Dominiums anzustellen, — und zu dem Ende beabsichtigt nun das Gubernium zur Uebersicht derjenigen, dermal noch in Privatdiensten stehenden Bezirks-Beamten, oder sonst mit den nöthigen Erfordernissen für die verschiedenen bei der Bezirksverwaltung vorkommenden Bedienstungen ausgestatteten Individuen zu gelangen, die geeignet und geneigt wären, eine derlei zeitweilige Dienstleistung zu übernehmen, welche ihnen bei entsprechendem Erfolge zunächst einen begründeten Anspruch verschaffen würde, bei wirklicher Befehung der allmählig bei landesfürstlichen Bezirks-Commissariaten in Erledigung kommenden Dienststellen nach Verdienst angemessen berücksichtigt zu werden. — Dem zu Folge erläßt das Gubernium hiemit die gegenwärtige öffentliche Aufforderung, daß alle jene dermal noch in Privatdiensten stehende Beamte — oder sonst geeignete Individuen, die auch der krainischen — oder in Bezug auf Kärnten, der dort zum Theile heimischen windischen Sprache mächtig und nachzuweisen im Stande sind, daß sie die juridischen Studien mit gutem Erfolge zurückgelegt, und überdieß die gesetzliche Befähigung für das Civil- und Criminal-, so wie für das Richteramt über schwere Polizei-Uebertretungen und auch für das Amt eines Bezirks-Commissärs durchgehends oder doch zum Theile erworben haben, — die ferner im Stande sind, über ihre seit der Beendigung der Studien aufgegebenen verschiedenen Privatanstellungen, so wie über ihre Sitten, — endlich auch über ihre allfällige Cautionsfähigkeit beruhigende Aufweisungen beizubringen, — und die demnach geeignet wären, eine derlei zeitweilige ex officio Anstellung als Bezirks-, Ober- oder sonstige Concepts-Beamte von Seite dieses Guberniums zu übernehmen, — einschlägige Bewerbungs-Gesuche, die gehörig documentirt, und auch mit den Nachweisungen über das Alter und den allfälligen Familienstand belegt seyn müssen,

— im Wege der ihnen dermal vorgesezten Kreisämter bei dieser Landesstelle eingeben, und hierbei auch bemerken mögen, für welche Bedienstung bei Bezirks-Commissariaten ein oder der andere sich bewerben wolle. — Die eingehenden Gesuche wird das Gubernium vorläufig nur in Vormerkung nehmen, und darauf erst eintretenden Falls geeignet Bedacht nehmen. — Vom k. k. illyrischen Gubernium. — Laibach am 25. December 1841.

Ludwig Graf Cavriani,
k. k. Sub. Secretär.

3. 85. (1) Nr. 90.

K u n d m a c h u n g.

Zur Wiederbesetzung der erledigten Bau-Directorsstelle in diesem Gubernial-Gebiete, womit ein Jahresgehalt von 1800 fl. C. M., dann die Leitung aller Civil-, Straßen- und Wasserbaulichkeiten verbunden ist, wird der Concurrs mit dem Besatze ausgeschrieben, daß diejenigen, welche sich um diesen Dienstesposten bewerben wollen, ihre, mit den Beweisen über den Besitz der vollständigen theoretischen und practischen Kenntnisse im Civil-, Straßen- und Wasserbaufache und der sonstigen hiezu vorgeschriebenen erforderlichen Eigenschaften, besonders aber noch über ihre bisherige Dienstleistung, über ihre, wenn gleich nicht unerlässliche, doch sehr wünschenswerthe Kenntniß der Landessprache, dann über ihre Moralität documentirten Gesuche durch ihre vorgesezten Behörden bis 20. Hornung 1842 bei dieser Landesstelle einzubringen haben. — Vom k. k. illyr. Gubernium. Laibach am 7. Jänner 1842

Thomas Pauker,
k. k. Gubernialsecretär.

3. 87. (1)

K u n d m a c h u n g,

betreffend die Wiederbesetzung eines krainisch-sländischen Stiftungsplatzes in der Wiener-Neustädter Militär-Academie. — Durch den Austritt des Alexander Freiherrn v. Rechbach wird an der Wiener-Neustädter Militär-Academie ein krainisch-sländischer Stiftungsplatz erlediget werden, welcher mit 1. October 1842, als dem Anfange des nächstjährigen Lehrcurses, zur Besetzung kömmt. — Es werden demnach diejenigen, die sich um solchen bewerben wollen, bis Ende Februar d. J. ihre Gesuche bei dieser sländisch-Berordneten-Stelle einzureichen, und sich über nachstehende Eigenschaften auszuweisen haben, und zwar:

a) über das Lebensalter von 10 bis 12 Jahren mit dem Tauffcheine. — Da die Zöglinge in der 2. Hälfte des Monats September in gedachter Academie einzutreffen haben, so wird die Erreichung oder Ueberschreitung des für die Aufnahme in das Institut bestimmten Normalalters, wie es sich zu jenem, für den Eintritt in die Academie festgesetzten Zeitpunkt ergeben wird, berücksichtigt werden; — b) über die mit gutem Erfolge zurückgelegten deutschen Schulen oder allenfalls weitere Studien und untadelhafte Moralität, mit den Schul- oder Studienzeugnissen der letztverflossenen zwei Semester; — c) über gute Gesundheit, dann überstandene natürliche oder geimpfte Blattern mit dem ärztlichen Zeugnisse, und endlich noch insbesondere — d) über die physische Tauglichkeit zur Aufnahme in die Militär-Academie mit dem von einem Stabs- oder Regimentsarzte ausgestellten Certificate. — Uebrigens wird bemerkt, daß bei gänzlicher Ermangelung geeigneter adelicher Competenten, auch unadeliche Söhne solcher Väter, die im Militär gedient haben, oder Söhne unadelicher verdienstvoller Civilbeamten, welche jedoch geborne Landesfinder seyn müssen, in Vorschlag gebracht werden können. — Von der krainisch-sländisch-Berordneten Stelle. — Laibach am 12. Jänner 1842.

Freiherr v. Taufferer,
sländischer Secretär.

Vermischte Verlautbarungen.

Nr. 84. (1)

V e r l a u t b a r u n g s - E d i c t.

Vom Verwaltungsamte der Hochfürstlichen Carl Wilhelm v. Auersperg'schen Herrschaft Seisenberg wird bekannt gemacht, daß am 4. Februar l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der Amtskanzlei der besagten Herrschaft die Garben-, Jugend-, Saß- und Erbdäpfelzehente der Ortschaften Untmannsdorf, Kleinlaß, Prapretschke, Großgaber, Kleinternou, St. Margarethen, Breßie, Altenmarkt, Ruckenberg, Oberbärnthäl, St. Lorenzen, Kleinwidem, Schabisk, Roje, Sabnagora, Potot, Kertina, Großwidem, Marntal, Gut Kleinlaß, Stoßendorf, Unterdeutschdorf, Islenig, Unterforst, Pirkendorf, Ragendorf, Schebfou und Rodne, dann die Weingehente und das Bergrecht von den Weingebirgen Eissig und St. Mauer; ferner am darauf folgenden Tage die Garben-, Jugend-, Saß- und Erbdäpfelzehente von den Ortschaften Seisenberg, Gruben, Ziegelstadt, Unterwald, Hinnach, Wakerz, Primsdorf, Pirkenthal, Groß- und Kleinliplach, Paszig und Klorze; dann der Weingehent und das Bergrecht von Morische, Bellaj und Brüne, und endlich das Bergrecht von St. Paul, auf drei, oder auch auf

sechß Jahre, vom 24. April 1842 angefangen, mittelst öffentlicher Versteigerung mit dem Beisatze in Pacht gegeben werden, daß die Pachtbedingungen täglich in der Amtskanzlei des gefertigten Verwaltungsamtes eingesehen werden können. Uebrigens werden die Bezehntenden aufgefordert, ihr gesetzliches Einspruchsrecht entweder gleich bei der Versteigerung, oder innerhalb des gesetzlichen Präklusiv-Termins von sechs Tagen nach derselben, um so gewisser geltend zu machen, als späterhin darauf keine Rücksicht mehr genommen, sondern die Pachtübergabe der Bezehnte an die bei der Pachtung verbliebenen Meistbieter eingeleitet werden wird. — Verwaltungsamt der Herrschaft Seisenberg am 5. Jänner 1842.

Z. 95. (1) **E d i c t.** Nr. 34.

Mit 22. Februar l. J. kommt in der l. f. Stadt Mötting eine Fleischhauer-Gerechtsame zu vergeben. — Wer solche zu erlangen wünscht, hat sich bis 15. Februar 1842 entweder persönlich, oder portofrei bei dieser Bezirksobrigkeit darum zu bewerben. — Bezirksobrigkeit Krupp am 8. Jänner 1842.

Z. 92. (1) **E d i c t.** Nr. 33.

Durch den Todfall des Joseph Zollner, ist die Bezirks-Wundarzten-Stelle zu Mötting, mit einer jährlichen Gratification pr. 70 fl. C. M. aus der hierortigen Bezirks-Cassa, in Erledigung gekommen. — Alle Jene, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, haben ihre gehörig belegten Gesuche portofrei bis 15. Februar l. J. bei dieser Bezirksobrigkeit einzureichen. — Bezirksobrigkeit Krupp am 8. Jänner 1842.

Z. 102 (1) **E d i c t.** Nr. 4281.

Vom Bezirksgerichte des Herzogthums Gottschee wird hiermit bekannt gemacht: Es habe Gregor Escherne von Malgern um Einberufung und schijnige Todeserklärung seines vor 34 Jahren mit dem französischen Militär von hier sich entfernten Brubers, Paul Escherne, gebeten. Da man nun hierüber den Herrn Porenz Glaser von Gottschee zum Vertreter dieses Paul Escherne aufgestellt hat, so wird ihm dieses hiermit bekannt gemacht, zugleich auch derselbe, oder seine Erben oder Gesononarien mittelst gegenwärtigen Edictes dergestalt einberufen, daß sie binnen einem Jahre vor diesem Gerichte so gewiß erscheinen und sich legitimiren sollen, als im Widrigen gedachter Paul Escherne für todt erklärt, und dessen allfälliges Vermögen seinen hierorts bekannten und sich legitimirenden Erben eingewantwortet werden würde. — Bezirksgericht Gottschee am 29. December 1841.

Z. 101. (1) **E d i c t.** Nr. 4270.

Von dem Bezirksgerichte des Herzogthums Gottschee wird allgemein bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Herrn Adolf Hauf von Gottschee,

in die executive Feilbietung der, dem Mathias Eisenzopf gehörigen, zu Krapsenfeld sub Hs. Nr. 23 gelegenen $\frac{1}{4}$ Urb. Hube sammt Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden gewilligt, und zu deren Vornahme der 10. Februar als erster, der 15. März als zweiter, und der 19. April 1842 als dritter Termin, jedesmal um 10 Uhr Vormittags in loco Krapsenfeld mit dem Beisatze angeordnet worden, daß diese Realität bei der dritten Tagfahrt auch unter ihrem Schätzungswerte pr. 350 fl. hintangegeben werden wird. — Der Grundbuchs-extract, das Schätzungsprotocoll und die Feilbietungsbedingungen können zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der Gerichtskanzlei eingesehen werden. — Bezirksgericht Gottschee am 30. December 1841.

Z. 103. (1) **E d i c t.** Nr. 3857.

Von dem Bezirksgerichte Gottschee wird hiermit bekannt gemacht: Es habe der Handelsmann J. M. Pfersch von Grätz, gegen Paul Perz von Malgern, eine Klage pcto. 227 fl. 12 kr. C. M. eingebracht, worüber die Tagssatzung auf den 26. Februar 1842 angeordnet wurde. Da der Beklagte abwesend, und dessen Aufenthalt unbekannt ist, so wurde zu dessen Handen Herr Carl Schuster in Gottschee als Curator aufgestellt, mit welchem, wenn der Beklagte nicht selbst erscheint, oder einen andern Vertreter namhaft macht, rechtsgültig verhandelt werden wird. — Bezirksgericht Gottschee den 30. November 1841.

Literarische Anzeigen.

Z. 63. (2)
In Carl Gerold's Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen, und daselbst, so wie bei Ign. Edlen v. Kleinmayr in Laibach, und in allen Buchhandlungen der österr. Monarchie zu haben:

Wissenschaftlich-literarische
Encyclopädie

der
A e t h e t i k.
Ein etymologisch-kritisches
Wörterbuch der ästhetischen Kunst-
sprache.

Von
Dr. **Wilhelm Hebenstreit.**
Erste Lieferung.

Lexicon-8. Wien 1842. In Umschlag broschirt.
Preis jeder Lieferung: 45 kr. C. M.

Der Verfasser dieses Werkes ist als ausgezeichnetester Schriftsteller im Fache der ästhetischen Kritik dem literarischen Publicum längst bekannt. Seine zahlreichen Abhandlungen haben, ihrer eigenthümlichen Auffassung, ihrer gediegenen Durchführung und ihrer fastlich sprachlichen Darstellung wegen, im In- und Auslande allgemeine Anerkennung und Würdigung

gefunden, und selbst die auf die Vorzüge ihrer Kritiker sehr eifersüchtigen französischen literarischen Blätter erklärten wiederholt, »daß die dramaturgischen Aufsätze des Dr. W. Hebenstreit Dissertationen wären, eben so reich an Geschmack wie an Gelehrsamkeit.« Ohne Zweifel werden auch unter andern, seine Beurtheilungen der Dramen von A. Müllerer und B. Werner immer ihren Ehrenplatz behaupten; denn sie nahmen schon vor mehr als zwanzig Jahren für die Tragödie ein Princip in Anspruch, welches, damals zwar öfter gedeutelt, selbst bekritlet, dennoch in neuester Zeit von Hegel und Wischer als das einzig genügende anerkannt und aufgestellt ist. Einer größeren Genugthuung werden wohl nur wenige Schriftsteller sich zu erfreuen haben. Was jedoch in jenen Abhandlungen und Aufsätzen der mannigfaltigsten Art vereinigt und zerstreut, oder ganz unberührt geblieben ist, wird der Leser in dieser Encyclopädie der Aesthetik e ganz und vermehrt, geschieht und geordnet finden auf eine Weise, die bei einer Aneinanderreihung der betreffenden einzelnen Artikel einen Ueberblick über das gesammte ausgedehnte Gebiet der Aesthetik gewähren, und mit möglicher Bestimmtheit den Weg bezeichnen wird, auf welchem er nicht nur genauere Bestimmung der vielen bisher schwankend gewesenen Begriffe erlangen kann, sondern auch weitere Aufklärung und Belehrung, sey es in Beziehung auf die Lehre vom Schönen an sich, oder in ihrer Anwendung auf die Architectur und Gartenkunst, Sculptur, Beredsamkeit, Rhetorik und Stylstil, Kupferstecherkunst, Lithographie, Malerei und zeichnende Kunst, Metrik, Poetik und Poesie, Musik, Schauspiel und Tanzkunst. Die ohnehin bekannte Selbstständigkeit und Urtheils-Fertigkeit des Herrn Verfassers zeigt sich in jedem Artikel, der nicht ausschließlich auf eine Worterklärung beschränkt bleibt, und die überall beigefügte reichhaltige Literatur von der alten bis auf die jüngste Zeit dient offenbar weniger dazu, die eigene, obgleich höchst ausgedehnte Bekanntheit mit denselben zu bekunden, als das Bestreben, durch deren bewirkte Benützung den Hochpunkt einer Wissenschaft, welche der Vorwurf seines Werks ist, nämlich der Aesthetik, in ein helles, jedem Leser zusagendes Licht zu stellen. Daher wird auch schon eine nur flüchtige Durchsicht der vorliegenden ersten Lieferung die Ueberzeugung geben, daß der Herr Verfasser, gestützt auf ein langjähriges ernstes Studium der griechischen und römischen, wie der neueren classischen Literatur, hier einen Zweck verfolgte, der keineswegs eine bloß oberflächliche Zusammenstellung verschiedener Ansichten und Meinungen zur beliebigen Auswahl und Unterhaltung berechnet ist, sondern auf eine wissenschaftliche Begriffsbestimmung, durch welche allein die Aesthetik die ihr gebührende Würde der Selbstständigkeit erreicht, und nicht auf ein geschwätziges Hin- und Herreden angewiesen bleibt, wenn dieses auch, wie geschehen, mit dem Namen „Philosophiren“ belegt wird. Mit vollem Recht glauben wir demnach dieses Werk, welches nach unserer Ueberzeugung mit jeder Lieferung an Interesse gewinnen muß, nicht nur dem gebildeten Publicum und den Kunstbesessenen aller Art empfehlen, sondern auch noch darauf hinweisen zu dürfen, daß es durch die Aufnahme der wenig bekannten und noch weniger

erklärten griechischen und lateinischen technischen Ausdrücke, in so fern solche das weite Gebiet der Aesthetik berühren, auf etymologischem Wege Wesentliches leistet, und diesershalb jedem Studierenden als belehrendes Nachschlagebuch dienen kann und wird.

Z. 64. (2)

In Carl Gerolds Buchhandlung in Wien ist so eben erschienen, und daselbst, so wie bei Jgn. Edlen v. Kleinmayr in Laibach, und in allen Buchhandlungen der österreichischen Monarchie zu haben:

CAROLI LINNAEI
EPISTOLAE

ad
NICOLAUM JOSEPHUM JACQUIN
EX AUTOGRAPHIS
EDIDIT

Car. Nic. Ios. Eques A. Schreibers C. F.
PRAEFATUS EST, NOTASQUE
ADJECIT

STEPHANUS ENDLICHER.
VINDOBONAE 1841.

gr. 8. In Umschlag brosch. Preis: 1 fl.
48 kr. C. M.

Linnae's Briefe an Jacquin den Älteren, welche hier von einem Urenkel des berühmten Botanikers zuerst aus den Autographen herausgegeben erscheinen, bilden einen höchst wichtigen Beitrag zur Literaturgeschichte der Botanik, und eine anziehende Lectüre für jeden, der in dem großem schwedischen Naturforscher auch die edle Persönlichkeit zu würdigen versteht. Zwei und neunzig bisher unbekannte, zum Theil sehr umfangreiche Briefe (vom J. 1759 bis 1778), in welchen Linné die verschiedenartigsten Gegenstände seiner Wissenschaft mit einem ganz ebenbürtigen Zeitgenossen bespricht, sind an sich ein reicher Beitrag zur Linné'schen Literatur, für die Geschichte der Botanik aber von um so größerer Bedeutung, da sie eine fortgehende Besprechung und Commentirung der bekannten Jacquin'schen Werke enthalten, deren Sammlung sie gewisser Maßen ergänzen und abschließen.

Z. 59. (3)

Frische
Kaiserbiscoten,
von sehr guter Qualität, sind in der
Handlung des Gefertigten angekommen,
und das Pfund um 40 kr. zu
haben.

Jos. Carl Goedel,
Handelsmann am alten Markt Nr.
167, im vormals Jhebut'schen Hause.